

VII.

Literarischer Anzeiger.

No. IV (Pathologie).

9.

Pasteur, Sur la Rage. Comptes r. de l'Acad. des sc. T. XCII. No. 22.
22. Mai 1881.

P. theilt mit, dass es ihm und seinen Mitarbeitern gelungen sei, die Hundswuth zu übertragen durch Einbringung von Hirnsubstanz kranker Hunde in die Schädelhöhle gesunder Hunde. Die Incubationszeit soll durch diese, nach der Trepanation vorgenommene Einbringung der inficirenden Substanz auf 1—2 Wochen abgekürzt werden. Doch wird leider nicht der Möglichkeit gedacht, dass auch septische Processe, auf diesem Wege übertragen, leicht Erscheinungen hervorrufen, welche von denjenigen der Rabies nicht immer sich dürften unterscheiden lassen. Ueberhaupt bietet ja die Diagnose der Lyssa vorläufig noch die grössten Schwierigkeiten dar, welche sich der experimentellen Bearbeitung des Gegenstandes entgegenstellen.

Auch die vor einiger Zeit mitgetheilten Erfahrungen einiger anderer französischer Autoren, welche im Kaninchen ein besonders günstiges Object für die Uebertragung der Hundswuth wollten gefunden haben, dürften ihren Ursprung mangelhafter Diagnose des Processes verdanken. Wenigstens ist es uns nicht gelungen, in einer ganzen Reihe von Impfungen mit dem Speichel wuthkranker Hunde bei Kaninchen ähnliche Erscheinungen hervorzurufen, wie jene Forscher sie gesehen haben; vielmehr blieben die Thiere vollkommen gesund und ist wohl kaum anzunehmen, dass unser Material, welches uns von dem Vorstande des Veterinär-Sanitätswesens in Böhmen zukam, als unzuverlässig angesehen werden kann. Dieses könnte wohl in einem einzelnen, aber keineswegs in einer grösseren Reihe von Fällen angenommen werden. Klebs.

10.

Vaccination charbonneuse. Compt. rend. de l'Acad. des sc. T. XCII.
N. 24. 13. Juni 1881.

Mit diesem, etymologisch gewiss in keiner Beziehung zutreffenden Namen bezeichnen jetzt die französischen Forscher den Vorgang der Schutzimpfung. Pasteur berichtet über die in grösserem Maassstabe versuchte Anwendung der von ihm angegebenen Methode, das Virus der Milzbrand-